



Kugeln waren in 17 Ortschaften des Bezirks Görlitz 30 Anschläge mit Hand- und Eiergranaten gegen Konsumvereine, Gewerkschafts- und andere Häuser von Sozialdemokraten von meist ganz geringer Wirkung verübt worden. Der Vorfall betraf, daß die Straftaten nicht unter das Amnestiegesetz fallen. Die Angeklagten gaben an, daß sie auf höheren Befehl gehandelt hätten. Die Kundgebungen hätten den Zweck gehabt, einen von den Sozialdemokraten geplanten Ausbruch zu verhindern und auf die Regierung einen Druck auszuüben, damit ein schneller Regierungswechsel im Sinn der Nationalsozialistischen Partei erfolge. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Hauptangeklagten, den Gärtner Helmut Engmann, 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus, gegen die übrigen Angeklagten Strafen von einem Monat Gefängnis bis zu 5 Jahren Zuchthaus.

#### Austritt aus der SPD

Mainz, 13. Dez. Der ursprünglich als badischer Innenminister in Aussicht genommene Bürgermeister Dr. Kraus in Mainz hat seinen Austritt aus der SPD erklärt. Er begründet diesen Schritt damit, daß ihm die politische Haltung der badischen Sozialdemokratie, die durch die Ablehnung des Kontrahats die badische Koalition gesprengt habe, das Weiterverbleiben in der Sozialdemokratischen Partei unmöglich mache. Selbstverständlich kann Dr. Kraus nach der Sprengung der Koalition nicht mehr badischer Minister werden.

#### Die rettende Formel

Paris, 13. Dez. Die Bereitwilligkeit Herriots, unter ähnlichen Voraussetzungen wie England die Dezemberzahlung an Amerika zu leisten, ist im Land wie in der Kammer auf starken Widerstand gestoßen. Frankreich solle überhaupt jede weitere Zahlung verweigern. Herriot suchte nach einer „Formel“, um der Kammer die Vorlage einleuchtender zu machen. Er sagt, was Frankreich jetzt durch die Zahlung an Amerika einbüßen würde, würde es durch die enger geknüpfte Freundschaft mit England reichlich wieder hereinbringen, wenn es sich jetzt in dieser Frage innig mit England verbinde.

In den Wankelgängen der Kammer soll Herriot am Montagabend erklärt haben, falls er am Dienstag keine Mehrheit erhalte, werde er in kein Ministerium eintreten, dessen Politik nicht den von ihm entwickelten Richtlinien entspreche.

#### Britische Kritik an der dritten englischen Schuldennote

London, 13. Dez. In konservativen Kreisen erheben sich Zweifel, ob die letzte britische Note an Amerika sehr glücklich abgefaßt gewesen sei, indem sie in einem Atemzug Bereitschaft zur Bezahlung der Dezemberrate ausdrückte und Nichtbezahlung der Juniquote androhte. Nach der „Morningpost“ wird auch innerhalb des Kabinetts die „überstürzte Art und Weise“ abfällig beurteilt, in der die britische Note abgefaßt worden sei.

Auch über die Vereinbarung, die Mac Donald und Schatzkanzler Chamberlain mit den Franzosen abgeschlossen haben, herrscht Unzufriedenheit, da man glaubt, Großbritannien hätte eine Zahlung von Frankreich verlangen können, ohne den Lausanner Vertrag zu gefährden. Frankreich ist nämlich auch noch erheblicher Kriegsschuldner an England.

#### Die Richtlinien der italienischen Wirtschaftspolitik

Rom, 13. Dez. Der faschistische Große Rat hat eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: 1. In der Politik der Entwicklung der Landwirtschaft soll fortgefahren werden.

2. Die Notwendigkeit, die Fesseln des internationalen Warenaustausches zu lösen, wird erneut bekräftigt. Dennoch müssen vorübergehend alle zur Verteidigung der nationalen Interessen dienenden Mittel ergriffen werden.

3. Dem Zolltarif ist eine Gestalt zu geben, die sich den nationalen Notwendigkeiten immer besser anpaßt.

4. In den Handelsvertragsverhandlungen ist mehr als bisher auf den Schutz der Gegenseitigkeitsbestimmungen Bedacht zu nehmen.

5. Den Erzeugerländern von Rohstoffen und Brennstoffen gegenüber muß die Stellung Italiens als Großkäufer dadurch ausgenutzt werden, daß ihm als Ausgleich ein Markt für seine Erzeugnisse zur Verfügung gestellt wird.

6. Die Bildung der internationalen Kartelle muß aufmerksam verfolgt und gegebenenfalls müssen Maß-

nahmen ergriffen werden, um Schädigungen der nationalen Wirtschaft zu vermeiden.

Schließlich erklärte der faschistische Große Rat, daß eine zwangsweise Umwandlung der öffentlichen Schulden zu niedrigerem Zinsfuß nicht in Frage komme.

#### Griechenland verkleinert sein Heer

Athen, 13. Dez. Der Oberste Militärrat unter dem Vorsitz des Kriegsministers General Kondilis hat angesichts der Finanznot Griechenlands beschlossen, das IV. Armeekorps aufzulassen und die Zahl der Divisionen von elf auf acht herabzusetzen. Auch die Militärdienstzeit soll auf zwölf Monate beschränkt werden.

#### Bolivianische Beschwerde an den Völkerbund

La Paz, 13. Dez. Bolivien hat an den Völkerbund eine Note gerichtet, in der es sich darüber beschwert, daß paraguayische Truppen ein bolivianisches Hospital angegriffen und Mitglieder des bolivianischen Roten Kreuzes getötet hätten.

#### Anschlagsversuch gegen den Kaiser?

Doorn, 13. Dez. Im Haus Doorn, der Besingung des ehemaligen Kaisers, überflieg ein Mann an einer einsamen Stelle des Parks unbemerkt die Mauer, und es gelang ihm, in das Haus selbst zu gelangen. Zwei Diener entdeckten ihn in einem der beiden Erker des Hauses, dicht neben dem Arbeitszimmer des Kaisers. Die Diener konnten ihn erst nach hartnäckigem Widerstand überwältigen, worauf sie ihn der Polizei übergaben. Der Mann trug einen Revolver großen Kalibers und einen großen Dolch bei sich. Er verweigerte zunächst jede Aussage über seine Person und seine Absichten. Da sich in dem kleinen Ort Doorn kein Gefängnis befindet, mußte er zunächst im Gemeindehaus eingeschlossen werden.

Im Verhör wurde am Dienstag vormittag festgestellt, daß es sich bei dem Eindringling um einen gewissen Heinrich Jucker, einen deutschen Staatsangehörigen, handelt, der etwa im Alter von 33 Jahren steht und der in Neuh am Rhein wohnhaft ist. Die Polizei hält Jucker für gefahrlos; er wurde am Dienstag nachmittag über die deutsche Grenze abgeschoben.

Die Meldung vom dem Vorfall erregte in der ganzen Welt größtes Aufsehen, und die ganze Nacht hindurch liefen in Doorn telegraphische und telephonische Anfragen aus den verschiedensten Ländern ein, die aber weder vom Ort noch vom Haus Doorn beantwortet wurden. Vom Haus Doorn wurde am Dienstag mitgeteilt, am Montag nachmittag sei im Park vor dem Haus ein fremder Mann beobachtet worden, der auf Befragen erklärt habe, er wolle zum Kaiser. Der Diener habe ihn auf die im Vorgebäude von Haus Doorn stationierte holländische Wache gebracht. Dort habe er angegeben, mit dem Revolver habe er sich durch „Luftschüsse“ bemerkbar machen wollen, falls er den Kaiser im Park getroffen hätte. Der Dolch habe er bei sich geführt, um nötigenfalls einen Wachhund unschädlich machen zu können.

Auffallend ist, daß bereits am Sonntag, als ein Kraftwagen durch das Auentor der Besingung des Kaisers, an dem sich zwei holländische Landjäger aufzuhalten pflegen, hindurchfuhr, es einem fremden Mann gelang, hinter dem Auto unbemerkt durch das Tor zu schlüpfen und in den Park bis an die Vorhalle des Schlosses zu gelangen. Dort wurde er angehalten und der Polizei übergeben, die ihn aber bald darauf wieder laufen ließ. Der Fremde, der an sich keinen ungünstigen Eindruck machte, soll erklärt haben, er bringe eine „Botschaft von Hitler“ und er werde bald zurückkehren. Man nahm dies aber nicht ernst.

#### Württemberg

##### Steuerpflichtige für Steuerzahlungen

Stuttgart, 13. Dez. In einem Erlaß des Innen- und des Finanzministeriums wird es als unbedingt notwendig bezeichnet, daß die Gemeinden bei jeder Gelegenheit die in der Gemeinde wohnenden Grund- und Gebäudebesitzer und Gewerbetreibenden, für die überhaupt ein Steuerpflichtiger in Frage kommt, darauf aufmerksam machen, daß sie die Ausstellung der Steuerpflichtigen unter Benützung des beim Finanzamt und bei der Gemeinde auflegenden Vordrucks beantragen müssen. Weiters den meisten Steuerpflichtigen, insbesondere den Landwirten, Hausbesitzern, mittleren und kleineren Gewerbetreibenden und den Angehörigen der freien Berufe sollte die Gemeinde außerdem nahelegen, gleichzeitig mit dem Hauptantrag auch den zu-

fügt Antrag auf Ausstellung von Steuergutscheinen über 50 RM. zu stellen, da die Gutscheinberechtigten auf diese Weise die ihnen zustehenden Steuergutscheine rascher und nicht erst nach dem 30. Sept. 1933 erhalten. Diesen Zusatzantrag sollten jedenfalls alle Steuerpflichtigen stellen, die voraussichtlich für den Zeitraum 1. Okt. 1932 bis 30. Sept. 1933 nicht mehr als 1250 RM. Umsatz, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu zahlen, also nicht mehr als 500 RM. Gutscheinbetrag anzusprechen haben werden. Auch die sofortige Stellung des weiteren Zusatzantrags auf Ueberlieferung von Bescheinigungen über gutscheinfähige Beträge von 10, 20, 30 oder 40 RM. kann nunmehr allen Steuerpflichtigen empfohlen werden, die mutmaßlich im Vierteljahr weniger als 125 RM. a. Umsatz-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu bezahlen und somit einen Gutschein über 50 RM. nicht anzusprechen haben werden.

Außerdem ist bei der Antragstellung zu beachten, daß bei Ueberlieferung der Gutscheine durch die Post der Empfänger die Kosten der Ueberlieferung zu tragen hat. Es empfiehlt sich daher für die Gutscheinberechtigten am Sitz oder in der Nähe des Finanzamts, die Gutscheine persönlich bei der Finanzkasse in Empfang zu nehmen. Die Gutscheinberechtigten, die dies beantragen, wird die Finanzkasse jeweils benachrichtigen, von welchem Tag ab die Gutscheine gegen entsprechende Legitimation und Vorweis der Benachrichtigung in Empfang genommen werden können. Der Steuerpflichtige hat das Recht, zu bestimmen, welche Steuerart (z. B. Gebäude- und Grundsteuer, Hundesteuer oder Katastersteuer) er mit seiner Zahlung begleichen will. Er kann auch bestimmen, daß seine Zahlung auf die Steuerart auf ein bestimmtes Rechnungsjahr angerechnet wird. Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse, die durch die Einrichtung der Steuergutscheine entstanden sind, soll nicht beanstandet werden, daß die nach dem 1. Okt. geleisteten Zahlungen auf die im 2. Halbjahr fällig werdenden Monatszwölftel entfallend angesehen werden, wenn die Gemeindebehörde für die restlichen Zahlungen aus den vorhergehenden Monaten Stundung bewilligt.

#### Stuttgart, 13. Dezember.

Das Amtsgericht im Schloßbrandprozeß unzuständig. Im Zivilprozeß des Baudirektors Hoff gegen die Stuttgarter Stadtverwaltung wurde in dem am Montag abgehaltenen Termin der Beschluß bekräftigt, daß nicht das Amtsgericht, sondern das Landgericht Stuttgart für die Klage zuständig ist. Die Klage wird also an das Landgericht verwiesen, das in dem Prozeß einen neuen Termin bestimmen wird.

Vom Tode. Durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Friedrichstraße ein 30 Jahre alter Mann einen Selbstmordversuch. Er wurde in das Katharinenhospital übergeführt.

#### Aus dem Lande

Hegenslohe M. Scharndorf, 13. Dez. Eine Rieseneiche wurde letzte Woche im Waldteil Seelesteich gefällt. Sie dürfte schätzungsweise über 500 Jahre alt sein. Unten ist sie ganz hohl, und unter ihren Wurzeln haben öfters Füchse ihr Quartier bezogen, was die gefundenen Bebeine von Rehen und Hasen bezeugen. Beim Aufbereiten ergab die Eiche netto 30 Nm. Holz.

Gmeinweller M. Wetzheim, 13. Dez. Brand. Sonntag nachmittag ist im Dekonomiegebäude des Landwirts Karl Stöppler hier Feuer ausgebrochen. Die vorhandenen großen Heu- und Futtervorräte begünstigten das Feuer, das alsbald auf das Wohngebäude übergriff. Die Scheuer und der Dachstuhl des Wohnhauses sind ein Raub der Flammen geworden, der übrige Teil des Wohnhauses wurde stark beschädigt. Der Brandgeschädigte ist versichert. Der Schaden beträgt etwa 15 000 Mk. Den Brand verursachte ein zündendes Ki.).

Nußlingen M. Balingen, 13. Dez. Unheimlicher Eindringling. Im Waldteil Wehrhalde, an dessen Abhang in den letzten Jahren einige Wohngebäude erstellt wurden, waren Holzhauer mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt, als ein 8-10 Meter langer abgegliederter Stamm trotz aller Vorsichtsmaßnahmen sich loslöste und auf dem stark gefrorenen Boden den steilen Abhang hinunterraste, direkt auf das antenstehende Gebäude des S. Ritter zu. Am oberen Flügel des Küchenfensters brach der Holzstamm in das Haus ein, nahm die Bahn über den Küchenherd durch die Feuerwand, zertrümmerte einiges Küchengerät und drang in die Wohnstube über das Sofa hinweg, wo gerade ein 12jähr. Junge ausruchte und von dem Stamm gestreift und zu Boden geworfen wurde. An der Fußbodenbel-

## Dort unten in der Mühle

Roman von Stefan Ulfch.

Copyright by Hans Weidlich, Zwickau/Sa.

23. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

Brückner verließ das Zimmer, ging die Treppe hinab und wanderte vor dem Hause einher. Hier war wieder Lust, — mehr Lust . . .

Da horchte er auf. Er wandte den Kopf und sah zwei Reiter näher kommen. Sie mußten an seinem Hause vorbei, denn sonst führte kein Weg durch diese Gegend.

Brückner erkannte die beiden. Es waren Graf Possenheim und Stache, sein Vertrauter.

„Das ist er! . . . Das ist er! . . .“ hörte er die Stimme Staches und sah, wie ihn der Graf scharf fixierte.

Dann sprengten die Reiter fort. Ein höhnisches, unheimliches Lachen scholl hinter ihnen her.

Einige Wochen gingen ins Land.

In dem Mühltal waren die Sorgen verweht.

Die Lure lachte wieder mit der Sonne und sang mit den Vögeln draußen im Laubengarten. Sie war wie umgewandelt. Jeglicher Druck war von ihrem Herzen gewichen, und sie trug eine Ahnung in der Seele, deren heimlich-tuende Glückseligkeit sie oft erschauern ließ. Sie fühlte den Frühling ihres Lebens in sich, ein helles unerklärliches Sehnen brach sich unbewußt Bahn in ihrer Brust. Sie stand, ohne es zu wissen, vor einer Pforte, hinter der sich ein himmlischer Märchenzauber ausbreitete. Sie brauchte nur zu öffnen, um in der phantastischen Pracht zu stehen, aber sie fand nicht den Schlüssel zu diesem Paradies, wollte ihn

auch nicht finden, weil sie vor dem ungeduldig wartenden großen Glück beinahe erschrak.

Sehr oft am Tage blühte sie auf die Burg, — und schon allein der Anblick der alten Gemäuer ließ ihr das Herz schneller schlagen.

Nachmittags kam gewöhnlich Graf Ag zu einer Tasse Kaffee zu ihr in die Gartenlaube. Auch heute erwartete sie ihn wieder. Als er oben unter dem Torbogen herkam und in den Felsenpfad einbog, ging sie ihm bis auf die Mühlenbrücke entgegen.

„Guten Tag, Ag! . . . Bist ein wenig spät!“

„Guten Tag, liebes Kind!“ Er drückte ihr beide Hände. „Mußt entschuldigen, konnte nicht früher kommen. . . War mit Stache draußen auf den Feldern. Die letzten Pachtverträge laufen diesen Herbst ab, und wir müssen eine Einteilung der Ländereien vornehmen, — müssen uns darüber schlüssig werden, was wir anpflanzen wollen und den Boden je nach seiner Beschaffenheit zur Saat für die mannigfaltigsten Arten landwirtschaftlicher Produkte bestimmen. Und wenn man so draußen herumspaziert, geht die Zeit unheimlich schnell vorbei. Bitte verzehre, Lure! . . .“

„Bleibst also dafür eine Stunde länger bei mir, nicht wahr?“

„Ich wollte zwei Stunden länger bleiben, — ergo wird dir das wohl nicht angenehm sein!“

„Ach Gott, wie du sprichst! . . . Nun bleibst du bis morgen früh da! . . .“

Ihr Mund verzog sich zu einem Schmelzen, sie hing sich an seinen Arm, und beide gingen der Laube zu.

„Dann würdest du doch wohl in meiner Gegenwart einschlafen, liebste Lure,“ scherzte er. „Und es ist nichts peinlicher, als wenn eine Persönlichkeit in einer Gesellschaft vom Sandmann bearbeitet wird.“

„Ach schlafe bei dir nicht ein, — nein, nein, unmöglich!“ Sie kamen an der Laube an. Lure holte den Kaffee, setzte sich zu ihm, sie begannen sich in schalkhafter Weise zu necken wie jeden Nachmittag.

Die Laube war ganz dicht mit roten Kletterrosen behangen. Aus der Mühle drangen dumpfe Laute aus tiefen Gewölben.

Die beiden eilten auf den Spielplatz. Lure setzte sich auf eine Schaukel, und bald fauste sie hin und zurück bis hoch oben unter die Baumäste.

„Halte dich fest, Lure! . . . Du könntest fallen!“

Er hielt den Arm ausgebreitet, als ob er sie jeden Augenblick auffangen müsse.

Nachdem sie überall herumgetummelt waren, begaben sie sich wieder in die Laube.

„Was spielen wir heute, Ag?, fragte sie. „Mühle Halma, Mensch ärgere dich nicht, oder Schach?“

„Ich denke Schach! — Das Operieren mit den Figuren weht den Geist, weißt du?! — Bist ja so ein kleiner Meister dieses Spiels!“

„Du bist ein großer Schmeichler!“ erwiderte sie lachend. „Denn du gewinnst immer.“

„Das stimmt nicht! — Von drei Spielen fallen immer zwei zu deinen Gunsten aus!“

„Du großmütiger Gentleman! — Denkst du, ich merkte nicht, daß du mirunter absichtlich dumme Züge machst, um mir einen Vorteil zu verschaffen?“

„Nein, nein, — das tue ich bestimmt nicht“, versuchte er zu überzeugen. „Ich führe stets alle meine geistigen Kräfte ins Treiben. . . Zu meinen Gunsten selbstverständlich. . .“

Lure eilte hinweg und brachte das Spiel herbei.

(Fortsetzung folgt).

hung des Zimmers fand der Stamm den letzten Widerstand. Die Verletzungen des Knaben sind nicht ernster Natur, auch der Sachschaden dürfte leicht behoben werden.

**Reichlingen O. A.** 13. Dez. Einbruch in ein Goldwarengeschäft. In der Nacht auf Samstag wurde hier bei Vinzenz Angst, Uhrmacher und Goldwarengeschäft in der Hauptstraße, auf erschwerter Weise eingebrochen. Aus der Schaufensterauslage entwendeten die Eindringlinge die wertvollsten Taschenuhren und eine größere Zahl Schmuckgegenstände im Gesamtwert von etwa 2400 Mark. Angst hat unglücklicherweise vor etwa vier Wochen der Versicherungsgesellschaft, bei der er gegen Einbruch versichert war, wegen der zu hohen Versicherungsbeträge kündigt. So muß Angst den vollen Schaden tragen.

**Göppingen.** 13. Dez. Schwindler. Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest treten wieder auf den Landorten besonders Wäschereifende eines sächsischen Fabrikunternehmens auf, die ihren Abnehmern unter Anwendung von allerlei Versprechungen Aufträge abdrängen und dann, wie es erst kürzlich vorkam, dem Besteller die doppelte und dreifache Menge der auf dem Bestellzettel aufgeführten Waren zufenden lassen. Neben einem mit viel Auslagen verbundenen Zivilprozeß haben die Kunden noch weitere Unannehmlichkeiten zu gewärtigen, da sie die ihnen zugesandten Waren bezahllen müssen. Es empfiehlt sich deshalb, bei derartigen Bestellungen die größte Vorsicht walten zu lassen.

**Wangen i. A.** 13. Dez. Hofgut abgebrannt. In der Tenne des Gutshofs der Landwirtsfamilie Josef Gut in Weilers (Gemeinde Sommerried) brach Feuer aus, das sich ungemein rasch weiterbreitete, so daß bald die Gesamtgebäude des 35 Morgen großen Anwesens in Schutt und Asche lagen. Die Hausbewohner wurden vom Feuer derart überrascht, daß die Eltern mit knapper Not ihre neun Kinder in Sicherheit zu bringen vermochten. Die sechs älteren folgten, nur mit dem Hemdchen bekleidet, dem Vater über die Treppe ins Freie, in dessen die Mutter die drei kleineren im Alter von drei bis sechs Jahren aus dem oberen Stockwerk, auf den Hof hinunterwerfen mußte, nachdem sie vorher eine Anzahl Bettdecken als Unterlage abgeworfen hatte. Nachdem die entlassene Mutter ihre Kinder in Sicherheit wusch, mußte auch sie durch einen Sprung aus dem Fenster sich retten. Dabei erlitt die Frau einen Knöchelbruch. Das Vieh, etwa zehn Stück, konnte noch rechtzeitig ins Freie gebracht werden. Von der Fahrnis konnte nur eine Chaise herausgebracht werden, alles übrige wurde ein Raub der Flammen. Auch vom Mobiliar konnte nicht das geringste geborgen werden. Brandstiftung wird vermutet.

**Leutkirch.** 13. Dez. Ein früherer Leutkircher Bäckergehilfe Deutschlands ältester Wirt. In den Jahren 1862—1868 war beim Sonnenbäcker Mayer hier (Vater des jetzigen Inhabers) ein ehrfurchtbarer Bäckergehilfe in Stellung, der heute der älteste noch aktive Wirt Deutschlands sein dürfte. Es ist der Weidenbäcker Johannes König in Laufen an der Enz, der trotz seiner 95 Jahre seine kleine Wirtschaft samt Backhaus noch ganz allein besorgt, die Gäste bedient und sich mit ihnen unterhält. Als er 1868 seine Stellung hier aufgab, hat er geheiratet.

**Jona.** 13. Dez. Zehn Jahre Kardinal. Am 14. Dezember 1922 werden es zehn Jahre, daß dem früheren Präses der Vatikanischen Bibliothek, Jesuitenpater Franz Ehrle, geboren am 17. Oktober 1845 in Jona, durch Papst Pius XI. am 14. Dezember 1922 die Kardinalwürde übertragen wurde. Kardinal Ehrle ist nach Kardinal Frühwirth, der einige Monate mehr zählt, mit 87 Jahren der zweitälteste aller Kardinäle.

**Von der bayerischen Grenze.** 13. Dez. Explosion. Zwei Tote. Beim maschinellen Auspichen eines großen Lagerfasses in der Hirschbrauerei Ottobrunen bei Memmingen explodierte das Fass. Durch den Luftdruck wurden die dabei Beschäftigten fortgeschleudert. Der Küfermeister Magnus Saller wurde von dem Fassboden getroffen und über zehn Meter mitgerissen und blieb mit zerschmetterter Hirnschale und sonstigen schweren Verletzungen tot liegen. Der Braumeister Konrad Weikmann wurde schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er starb. Der Besitzer der Hirschbrauerei, Max Graf, wurde zu Boden geschleudert, kam aber wie die anderen Beschäftigten mit dem Schrecken davon.

Bei der Bürgermeistereiwahl wurde gewählt: In Gunningen O. A. Tullingen der seitherige Bürgermeister Baier; in Bernsrieden O. A. Mergentheim Wem. Ruhn.

## Lokales.

Wildbad, 15. Dezember 1932.

**Evangel. Volksbund.** Wie in den vergangenen Jahren ist auch heuer vor Weihnachten eine Altenseier geplant. Sie wird freilich insofern etwas einfacher werden müssen, als in den letzten Jahren, als die besonderen Geschenke wegfallen müssen. Aber die Feier soll ja nicht eine Bescherung sein, sondern eine Ehrung der Alten. Alle 70jährigen und darüber sollen sich da zusammensinden aus allen Ständen, ob arm oder wohlhabend, hoch oder nieder. Ihnen allen wollen die Jüngeren ein Fest bereiten. Sie sollen es spüren, daß sie auch noch etwas gelten und unsre Jugend soll dadurch an ihre Pflicht gemahnt werden, die Alten zu ehren. Wie schön ist es aber auch, wenn sich die alten Schullameraden wieder einmal zusammensinden und einige Stunden fröhlichen Beisammenseins feiern können. Kein Wunder, daß sich überall diese Altenseiern so eingebürgert haben, daß sie sich alle das ganze Jahr hindurch freuen. Und wir freuen uns, wenn alle unsre Alten, soweit es ihre Gesundheit erlaubt, unsrer Einladung auf Donnerstag, den 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Gemeindefaal Folge leisten werden.

## Generalversammlung des Kurvereins

Wenn auch der wirtschaftlichen Notlage entsprechend die diesjährige Generalversammlung, die im „Röhlen Brunnen“ stattfand, nicht so viele Teilnehmer aufzuweisen hatte, wie die letztjährige, so konnte der 1. Vorsitzende, Hotelier Waldter Frisch, bei Eintritt in die Tagesordnung eine größere Anzahl Kurinteressenten willkommen heißen. Von der staatl. Badverwaltung waren die Herren Oberrechnungsrat Wohlwender und Oberbauinspektor Maier erschienen, deren Anwesenheit vom Vorsitzenden besonders dankend anerkannt wurde.

Zunächst erhielt Geschäftsführer Maier das Wort zur Berlesung des letztjährigen General-Versammlungsprotokolls, das die Zustimmung der Versammlung fand. Hierauf erstattete er den umfangreiche Geschäftsbericht, der fast dreiviertel Stunden in Anspruch nahm und an Hand von statt-

stischen Unterlagen, den Kurbetrieb des vergangenen Sommers treffend kennzeichnete. Sehr interessant waren die Vergleiche gegenüber andern deutschen Bädern in Bezug auf die Uebernachtungen, Bäderabgaben usw., wobei gerade Wildbad nicht ungünstig abschneide; dagegen hätten sich die niedrigen Pensionspreise und besonders die Belastungen durch die unerschwinglichen Steuern ganz katastrophal ausgewirkt. Kurzum: Der Bericht charakterisierte die mißliche Lage der gesamten Wildbader Geschäftswelt, wobei auch die verschiedenen diesjährige Wahlen und sonstigen politischen Geschehnisse eine Rolle gespielt hätten.

Vorstand Frisch dankte dem Geschäftsführer für seinen umfangreichen, erschöpfenden Bericht und wendet sich noch einmal gegen das Hauptübel der hohen Steuern und Abgaben, weil sie nicht mehr tragbar seien. Er dankt ferner denjenigen Personen, die sich dafür eingesetzt haben, daß wir auch im vergangenen Sommer wieder Tagungen hier bekommen haben, die für die gesamte Geschäftswelt immer Geld bringen und stellt hierauf den Geschäftsbericht zur Diskussion.

Apotheker Stephan dankt dem Geschäftsführer ebenfalls für seinen guten Bericht, wenn er auch unerfreuliche Tatsachen enthalte. Man dürfe dieserhalb den Kopf nicht hängen lassen. Wenn auch die Einkommen um 40% zurückgeblieben seien, müsse man immer selbst Mann sein und die Lage tragen; von den Behörden dürfe man nichts erwarten. Man müsse auf seine eigene Kraft vertrauen und zusammenhalten, dann werde auch die schwerste Zeit überstanden. Er richtet die dringende Bitte an die Anwesenden, die Kurgäste immer wieder auf die Wirkung unserer Thermen aufmerksam zu machen, deren Heilkraft wir unsere Existenz verdanken. Solange diese nicht versiegen, werde auch Wildbad weiterbestehen.

Den Kassenbericht, der an Einnahmen 12 253.12 RM, an Ausgaben 9 407.52 RM verzeichnet, gibt Geschäftsführer Maier, während Kassenprüfer Kloß die Kassenführung als in bester Ordnung befindlich bezeichnet, worauf dem Rechner Entlastung erteilt wird. Der Vorschlag für 1933 sieht an Einnahmen 12 000 RM, an Ausgaben 11 100 RM vor.

Zum Tagesordnungspunkt „Neuwahlen“ erhält, nachdem der Vorsitzende für die Vorstandsschaft um Entlastung gebeten hatte, Mitglied Kloß das Wort, welcher der Leitung für ihre Mühe und Arbeit den herzlichsten Dank ausspricht. Er bezieht, daß man heute froh sein müsse, wenn sich jemand bereit erkläre, ein Amt zu übernehmen. Die Leitung des Kurvereins liege in besten Händen und wäre es zweckmäßig, sie mit den Vorstandsgeschäften auch weiterhin zu betrauen. Nachdem sich kein Widerspruch erhebt, erklärt sich Vorstand Frisch namens des Ausschusses bereit, das Amt weiterzuführen. Damit erübrigten sich die Neuwahlen.

Darauf wird in Punkt „Verschiedenes“ eingetreten. Vorstand Frisch teilt mit, daß in einer Reihe Bäder sehr gute Erfahrungen mit der Einführung von Pauschalluren gemacht wurden, in welche auch die ärztliche Behandlung einbezogen war, wovon in Wildbad bisher Abstand genommen wurde. Er erteilt dem 2. Vorsitzenden Dr. Grunow das Wort, welcher sich dahin äußert, daß es sich hier wohl durchzuführen lasse, doch müsse man sich zunächst über die Zahl der Konsultationen klar sein; er werde mit seinen Kollegen diese Angelegenheit besprechen. — Eine Beschwerde über den schlechten Zustand des Gehsteigs der Kernerstraße, dessen Instandsetzung Sache des Staates ist, veranlaßt Herrn Oberbauinspektor Maier zu der Mitteilung, daß diese im Frühjahr in Aussicht genommen sei. — Eine weitere Beschwerde ist über verschiedene Verletzungen einzelner Dienstmänner eingegangen, deren Verhalten die Kurgäste geradezu abstoßt. In einer internationalen Badestadt dürfe keinesfalls vorkommen — um nur ein einzelnes Beispiel herauszugreifen — daß drei Dienstmänner in Gegenwart des Gastes an einem Koffer zerren, oder, daß ein mit dem Nachzug eintristender Reisender statt auf dessen Wunsch nach dem nächsten Hotel geführt zu werden, weil er sich anderntags ein ihm passendes Zimmer selbst suchen will, kurzer Hand nach einem ziemlich entfernt gelegenen Haus bringt. Der 1. Vorsitzende erklärt, diese Angelegenheit im Gemeinderat zur Sprache zu bringen, damit Abhilfe geschafft wird. Er verliest dann einen Beschluß des Reichsverbands des Hotelgewerbes, der sich dafür einsetzen will, daß alles versucht werde, steuerliche Erleichterung zu erhalten, um einen Zusammenbruch des Gewerbes zu verhindern. Auch er werde, so lange er den Posten als Vorstand bekleide, alles tun, um Erleichterung zu schaffen und bittet die Mitglieder, ihn darin zu unterstützen. — Apotheker Stephan regt an, daß man auch hier eine hupenlose Woche für Kraftfahrzeuge einführen soll. In Wildbad als Krankenbad sei Ruhe unbedingt nötig. Eine hupenlose Woche bezwecke gleichzeitig ein langsames Fahren; das rasche Fahren insbesondere der Lastwagen schade unbedingt den Gebäuden, was jeder Hausbesitzer feststellen könne. Auch müßte das Stehen größerer Gruppen auf den Gehsteigen unterbunden werden; das würde unbedingt störend auf den Kurbetrieb. Die Kurgäste müßten deshalb des öfteren auf die Straße treten. Wildbad sei nur als Krankenbad hochgekommen und müsse daher unbedingt Rücksicht auf die Gäste genommen werden. — Dr. Grunow ist ebenfalls für Einführung der hupenlosen Woche; es müsse darauf gesehen werden, daß die Geschwindigkeit der Kraftwagen eingeschränkt werde. Es soll ein diesbezüglicher Antrag an das Bürgermeisteramt gestellt werden. — Bahnhofinspektor Grimm gibt zur Kenntnis, daß er auch für den kommenden Sommer seine ganze Kraft einsetzen werde, damit wieder Sonderzüge von Stuttgart nach Wildbad zu einem billigen Fahrpreis geleitet werden. Dabei sei auch ein „Sonderzug ins Blaue“ mit dem Endziel Wildbad vorgesehen. Vorstand Frisch dankt dem Vorredner für seine Bemühungen, im Interesse des Fremdenverkehrs. — Hotelier Radowik stellt den Antrag, dem Anreizertum Schranken zu setzen. Auch habe im Laufe des Sommers eine Preisschleuderei eingerissen. Es sei nicht angängig, daß sich die Kollegen gegenseitig unterboten. Man solle zusammenstehen und nach Treu und Glauben handeln aber nicht nur durch Besprechungen sondern durch Taten. — Vorstand Frisch verurteilt ebenfalls das Anreizertum und betont, daß die Kurgäste in konfessionierten Häusern doch sicher besser, billiger und schöner wohnen. Erst müsse das Gewerbe kommen, das die Steuern bezahlt. Den Vorwurf des Vorredners betr. Preisschleuderei begründet er damit, daß die Gäste die Notlage des Hotelgewerbes ausgeüht hätten und die Preise diktierten. — Mitglied Kloß macht den Vorschlag zu einer Anzeigenwerbung für einen Weihnachtsaufenthalt in Wildbad und stellt den Antrag, den Sommerkassensatz um 1000—1500 RM zu kürzen und den Betrag dafür zu verwenden. Er denke sich allerdings für die Unterhaltung der Gäste keine Radio- oder Grammophonkonzerte sondern eine Kapelle. — Vorstand Frisch erwidert, daß er schon seit Jahren alles mögliche unternommen habe um Wintergäste zu bekommen; doch koste alles Geld.

Er gibt die Zusicherung nichts zu unterlassen um Wintergäste hierher zu bringen. Auch Apotheker Stephan sagt, daß schon alles versucht wurde, es sei einfach nichts zu erreichen. Er sieht die einzige Möglichkeit darin, den Sommerberg für den Winterport zu erschließen und prominente Persönlichkeiten nach Wildbad zu ziehen. Man müsse das Pferd richtig einspannen und nicht verkehrt, daß es vorwärts geht. — Der Vorsitzende versichert wiederholt, alles zu tun, was getan werden könne, aber was vor 20 Jahren versäumt wurde, sei nicht wieder gut zu machen. — Uhrmachermeister Bött erfüllt eine Mission seitens der Verbandsleitung der Uhrmacher, die sich sehr lobend über Unterkunft, Verpflegung und sonstigen Vergünstigungen anlässlich ihrer Tagung ausgesprochen haben. In 25 Jahren hätten sie noch in keinem Tagungsort so niedere Preise bezahlt wie in Wildbad. Des weiteren beschwerte er sich über die Art des Einzug der Kurtaxe. — Fr. Münch erfuhr um Auskunft, weshalb die Zimmervermieter für die Kurtaxe verantwortlich sind. — Herr Oberrechnungsrat Wohlwender gibt Aufklärung und betont, daß diese Verpflichtung sich nur auf Tageskarten beziehe. — Kaufmann Treiber regt an, der Bergbahn entlang eine Lichtkellere anzubringen, die während der Fahrt aufleuchten und den Zweck haben soll, die Sommerbergbesucher an Wildbad zu fesseln beziehungsweise zum Weiterkommen zu veranlassen. — Apotheker Stephan kommt auf die Trinkhalle zu sprechen und bemerkt, daß der Staat die Heizbarmachung der Trinkhalle beschleunigen möge, was unbedingt zur Förderung von Wildbad beitrage. Des weiteren dankt er dem 1. Vorsitzenden für seine unermüdete Arbeit im Interesse des Kurvereins, desgleichen dem Geschäftsführer und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein unter seinem gegenwärtigen Vorstand weiter wachsen, blühen und gedeihen möge. — Vorstand Frisch dankt dem Vorredner für seine Ausführungen und versichert, daß er auch weiterhin gerne seine Zeit für den Fremdenverkehr und für unsere Badestadt opfere. — Kaufmann Kloß bringt der Versammlung zur Kenntnis, daß es den Anschein habe, als ob im Regelfall bereits Vorarbeiten an der geplanten Sprungchanze eingeleitet hätten, obgleich noch kein Beschluß vorliege. Dazu sprechen noch Vorstand Frisch und Uhrmachermeister Bött, die wie der Vorredner eine Gefahr darin erblicken, daß durch diese Schanze der Winterport-Verkehr von Wildbad weggezogen werden könnte. Es müsse alles versucht werden, daß der Winterport-Verkehr sich möglichst in Wildbad abspiele. Apotheker Stephan dagegen hat keine Bedenken und glaubt daß diese Schanze dem Winterport vielleicht nur dienlich sei. Durch einen Pendelverkehr könnten die Besucher derselben leicht wieder nach Wildbad zurückgebracht werden. Selbstverständlich sei er der Ansicht, daß der Bau der Schanze die Stadt nichts kosten dürfe.

Nachdem sich niemand mehr zum Wort meldet, konnte Vorstand Frisch mit einem Dank für das Erscheinen und die rege Aussprache die Versammlung schließen und hofft im nächsten Jahre in der Lage zu sein, die Generalversammlung unter günstigeren Bedingungen einzuberufen.

## Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag den 13. Dezember 1932.

Anwesend: Vorsitzender und 15 Mitglieder; außerdem drei Zuhörer.

1. **Fürsorgefachen.** In Gegenwart der beiden Herren Geistlichen tagte zunächst die Ortsfürsorgebehörde in nicht-öffentlicher Sitzung, die, wie vorgeesehen, um 1/4 Uhr beendet war.

2. **Notstandsarbeiten.** Der Vorsitzende berichtet über den Stand der Notstandsarbeiten, Kanalisation der König-Karlstraße vom Elektrizitätswerk 2 bis zum Erholungsheim an der Staatsstraße. Die endgültige Genehmigung vom Landesratsamt ist jetzt eingegangen; zwei Verpflichtungserklärungen, die der Genehmigung beiliegen und vom Gemeinderat zu unterzeichnen sind, wurden verlesen. Aus den Darlegungen des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die verstärkte Förderung genehmigt, das Darlehen mit 5 v. H. zu verzinsen und die erste Rate voraussichtlich am 1. Januar 1934 zurückzahlen ist. Neben 80 v. H. aus den Reihen der Krisenunterstützten dürfen nur 20 v. H. Wohlfahrtserwerbslose bei der Notstandsarbeit beschäftigt werden. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 40 Stunden. Stadtrat Bött weist darauf hin, daß in der vorgelesenen Genehmigung vom ortsüblichen Tagelohn die Rede ist; der Redner lehnt in scharfer Form die Festschreibung eines Stundenlohns von 40 bzw. 50 Pfg. ab und bezeichnet dieses als Hungerlohn. Nur die Bewilligung eines Stundenlohns von mindestens 60 Pfg. könne die Vertreter der Arbeiterschaft veranlassen, der Notstandsarbeit zuzustimmen. Die Stadträte Willig, Waldlich und Gall schließen sich dem Vorredner an, wobei sie noch bemängeln, daß mit der Arbeit noch nicht begonnen wurde. Der Vorsitzende weist die Angriffe als unberechtigt und unangebracht energisch zurück. Er verweist auf die Verhandlungen mit den verschiedenen Behörden, die die Inangriffnahme der Arbeit verzögerten. Stadtrat Frisch und Kloß anerkennen ebenfalls, daß der Lohn zu niedrig sei; die Geschäftswelt merke es mit anderen Kreisen am besten, wenn die Einkaufskraft großer Kreise der Einwohnerschaft zum Erliegen komme oder schon gekommen sei. Der Vorsitzende verliest sodann die verschiedenen Schreiben des Straßen- und Wasserbauamts Calw, der Telegraphenbauverwaltung, der Reichsbahn, die alle ihre Bedingungen zu der Notstandsarbeit formuliert haben und zu denen der Gemeinderat nun Stellung zu nehmen hat. Das Straßen- und Wasserbauamt verlangt u. a., daß die Stadt die Straße vom Bahnhofhotel bis zur Garage Hufenlauf als Ortsstraße übernimmt. Im Prinzip erklärt sich der Gemeinderat zur Uebernahme der Straße bereit, wenn eine Besichtigung der Strecke vorausgeht und etwaige festgestellte Mängel der Uebernahme behoben werden. Nach weiterer eingehender Aussprache wurde zur Abstimmung geschritten. Mit allen gegen vier Stimmen (Bött, Waldlich, Willig, Gall) wurde die Vorlage mit den Antworten auf die Bedingungen der obengenannten Behörden angenommen. Die Verbindungsleitung mit einem Aufwand von 900 RM soll zu gleicher Zeit ausgeführt werden. Die Verbesserung der Gasleitung und Wasserleitung auf der gleichen Strecke mit einem Aufwand von annähernd 5000 RM mußte der Kosten halber zurückgestellt werden.

3. **Freiwilliger Arbeitsdienst.** Mit einem Gesamtaufwand von 16 000 RM ist ein neuer freiwilliger Arbeitsdienst geplant, der von Januar bis Juni 1933 den bisher beim freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten Arbeit bringen würde. Vorgezogen ist die Verbesserung des unteren Wegs an der Wanne mit 7200 Tagewerke zu 1.80 RM = 12 960 RM, dazu kommen noch 3040 RM für Betreuung, Geschirr usw. Stadtrat Stephan befürwortet den Plan, während die Stadträte Bött, Ruch und Schill die Verbesserung anderer Waldwege, wie den Leonhardswaldweg, für notwendiger

erachten. Stadtrat Willig setzt sich nochmals ein für den Bau von Siedlungen. Der Vorsitzende verspricht, die Anregung im Auge zu behalten.

4. **Gesuch des Kurvereins um einen Beitrag.** Der Kurverein hat den Kassenbericht für 1931/32 und den Boranschlag für 1932/33 zur Einsichtnahme dem Gemeinderat vorgelegt. In einem Gesuch bittet er um die Bewilligung eines Beitrags von 4000 M aus Kurtagmitteln für das Jahr 1933. Stadtrat Fröhlich gibt als Vorsitzender des Kurvereins die noch notwendigen Erklärungen und Begründungen. Stadtrat Bött anerkennt die Arbeit des Kurvereins; erklärt aber, nicht in der Lage zu sein, den ganzen Betrag zu bewilligen. Stadtrat Pfau führt aus, daß gerade durch die schlechte wirtschaftliche Lage mehr Arbeit im Kurverein anfallt; schlechtere Zeiten verlangen größere Werbung. Das geht auch daraus hervor, daß statt 40 000 Prospekte 60 000 gedruckt und versandt wurden. Stadtrat Waidelich kann sich zur Bewilligung eines Betrages in Höhe von 4000 M nicht entschließen. Stadtrat Stephan spricht sich für Genehmigung des Gesuches aus. Man müsse die Mittel bewilligen, um in erhöhtem Maße Klame zu machen, die die Kurgäste heranziehen solle. Stadtrat Briegelmaier bedauert, daß die Werbung im Frühjahr so wenig kräftig ausgefallen sei. Es sei ein Übel, die Mittel für den Kurverein zur Werbung zu beschneiden. Diesen Ausführungen schließt sich Stadtrat Straßer an. Auch der Vorsitzende befürwortet das Gesuch. Stadtrat Willig führt verschiedene Vorbehalte an, die ihn vielleicht veranlassen könnten, dem Gesuch zuzustimmen; u. a. wenn die Zusage gegeben wird, daß bei Einstellung von Personal in den hiesigen Betrieben in erster Linie einheimische Kräfte berücksichtigt werden. Der Vorsitzende unterstützt diesen Einwand und richtet den dringenden Appell an die Hoteliers und maßgebenden Kreise, möglichst viele Wildbader einzustellen. Die Aussprache geht weiter und sprechen noch die Stadträte Kloß, Kappelmann, Straßer, Willig, Bött und Gall. Stadtrat Willig beantragte Vertagung; der Antrag kam aber nicht zur Abstimmung. Schließlich wurde das Gesuch des Kurvereins mit allen gegen vier Stimmen (Bött, Waidelich, Willig und Gall) bewilligt.

5. **Sonstiges.** Der Wintersportverein veranstaltet vom 26. bis 31. Dezember oder vom 1. bis 6. Januar einen Springerkurs auf dem Sommerberg. Auf ein Gesuch hin werden den beiden Sportwarten Fahrkarten zu je 5 M bewilligt; für die Kursteilnehmer wird der Fahrpreis auf 3,50 M festgesetzt; außerdem stiftet die Stadtgemeinde einen Ehrenpreis. — **Wach- und Schließinstitut.** An Stelle des eingegangenen Eitelchen Wach- und Schließ-

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

BACKWAREN UND ZUTATEN  
erprobte Qualitäten

auszuschneiden für Einkäufe und Bestellungen	
Weizenmehl	Weizenmehl Pfund 0.18
	Kaiserauszug halbgrifflig Pfund 0.22
	Kaiserauszug 333 Mühlenpackung 5 Pfund-Beutel 1.18
Sulfaninen	Sulfaninen 000 1.erste, 2. SMYRNA 1931 Pfund 0.25
	Sulfaninen 111 neue Pfund 0.35
	Sulfaninen 222 neue, Auslese SMYRNA hell Pfund 0.42
	Sulfaninen 333 neue, feinste SMYRNA Pfund 0.55
	Korinthen 333 beste Amallas, Pfund 0.40
Mandeln	Mandeln 222 süß Pfund 1.10
	Mandeln 555 süß, Riesen-Steinamer, verlesene, Pfund 1.28
	Mandeln 333 bitter, große, verlesene, Pfund 1.24
	Haselnußkerne neue Korassunder, Pfund 0.58
	Kokosraspel mittel Pfund 0.22
Margarine	Orangeal beste Qualität Pfund 0.78
	Zitronat beste Qualität Pfund 0.82
	Schmelzmargarine 000 Pfund 0.35
	Bayr. Schmelzmargarine 111 Pfund 0.42
	Tafelmargarine 000 Pfund 0.25
Fette	Tafelmargarine 111 Pfund 0.32
	Tafelmargarine 222 Pfund 0.38
	Tafelmargarine 333 Pfund 0.42
	Pflanzenfett Pfund-Tafel 0.27
	Kokosfett 222 Pfund 0.30
Backzutaten	Kokosfett 333 naturrein Pfund 0.36
	Schweineschmalz garantiert rein, Pfd. 0.45
	Backpulver 333 Beutel 0.06
	Vanillinzucker 4 Beutel 0.10

324 Inseratform-geschützt

Institut soll ein neues hier gegründet werden. Es haben sich eine Anzahl Bewerber hierzu bereits gemeldet. Ehe sich der Gemeinderat entscheidet, wem er die Bewachung der städt. Gebäude übertragen will, sollen noch weitere Bewerbungen abgewartet werden. Voraussetzung ist völlige Unbescholtenheit, Pflichtbewußtsein und Entschlossenheit. — Der **Holzhauserattord** für 1933 wurde vom Gemeinderat nicht beantragt. — Eingaben der Kinderreichen-Organisationen wurden zur Kenntnis genommen und Uebergang zur Tagesordnung beantragt. — Nach Erledigung eines **Holzverkaufes** und Beantwortung zweier Anfragen war die öffentliche Sitzung beendet. Schluß 7 Uhr. Es folgt noch eine nicht-öffentliche Sitzung, die sich bis gegen 9.30 Uhr hinzieht. L.

Kleine Nachrichten

Auf dem Altrhein bei Rorheim (Pfalz) hatte die Kälte der letzten Tage bereits Eis gebildet. Eine Anzahl Kinder wollte sich am Dienstag mittag auf der Eisdecke tummeln, diese barst aber plötzlich auseinander und sechs Kinder brachen ein und gingen unter. Fünf Kinder, vier Mädchen und ein Junge, im Alter von 8 bis 15 Jahren, gehören der Familie Weing aus Rorheim. Das 15jährige Mädchen hatte sich ans Ufer retten können und versuchte nun, seinen Geschwistern Hilfe zu bringen. Dabei wurde es aber von einem der Geschwister, das sich an sie geklammert hatte, wieder in den Altrhein gezogen und mußte ebenso wie seine Geschwister ertrinken. Das sechste verunglückte Kind, ein Junge im Alter von etwa 8 Jahren, gehört der Familie Graber.

Fünf Kinder an der Mosel ertrunken

Fünf Kinder, die sich am Dienstag nachmittag auf einem zugefrorenen Tümpel an der Mosel bei Alheim tummeln, sind ertrunken. Einer Anzahl von Erwachsenen war es gelungen, fünf andere Kinder, die ebenfalls durch die Eisdecke eingebrochen waren, zu retten.

Eisenbahnunglück im Gütsch-Tunnel in der Schweiz

Im Gütsch-Tunnel bei Luzern stieß am Dienstag nachmittag der Personenzug Luzern-Bellinzona mit dem Güterzug Zürich-Luzern zusammen. Der Zusammenprall war außerordentlich heftig. Mehrere Personen wurden verletzt. Wahrscheinlich sind auch Tote zu beklagen. Die beiden Gleise sind vorläufig gesperrt. Der Materialschaden ist beträchtlich. Die Ursache des Unglücks liegt darin, daß der Güterzug das Haltsignal überfuhr, die für die Fahrt des Personenzuges gestellte Weiche aufschloß und in den Personenzug hineinfuhr.

Bitte um Weihnachtsgaben.

Trotz aller Not wage ich auch heuer um solche Gaben herzlich zu bitten. Oder vielmehr grad wegen der großen Not, die uns überall entgegentritt. Es warten nicht nur unsre Kinder im Kinderschule und Kindergottesdienst auf eine bescheidene Gabe, es warten viele Arme, Einsame, Alte auf einen Weihnachtsgruß. Auch in den Anstalten der Innern Mission wartet man mehr als je auf die Hilfe der Liebe. Wer etwas geben kann und gerne etwas geben will, der schicke es den Schwestern oder dem Unterzeichneten.

Stadtpfarrer Dauber.

Spottbillige Preise!

- Backzucker . . . Pfd. —.37
- Auszugmehl 00 5 Pfd.-Btl. 1.10
- Allerf. Weizenmehl 0 5 Pfd.-Btl. 1. —
- Tafelmargarine Pfd. —.28
- Kokosfett . . . Pfd. —.32

Sämtl. Backartikel unerreicht billig!

Zum Fest empfehlen wir in großer Auswahl: Weihnachtsmännchen, Schokolade-Figuren, Tafel-Schokolade, Lebkuchen

Echt Lüb. Marzipan

Russisch. Brot, Rheinischer Spekulatius, Aachener Printen, Gewürzkuchen, Spitzkuchen, Dominosteine: alles frisch, gut und billig!

Mandarin, Orangen, Trauben, Feigen, Nüsse, Citronen

10 frische Eier 88 ¢

Fest-Präsentkörbe in jeder Preislage

Feinste Eier-Teigwaren:

- Makkaroni, dünne Pfd.-Pak. —.45
- Spaghettii . . . —.45
- Fadennudeln . . . —.45
- Bändnudeln . . . —.45
- Hörnchen . . . —.45

Offene Marmelade Pfd. —.40  
Reines Schweine-Schmalz Pfd. —.48

Doppelte Gutscheine!

Thams & Garfs  
Telephon 383

Frische Seefische

heute eingetroffen:

- Kablau i. Ansdn. 29 ¢
- Filet ohne Bauchlappen 39 ¢
- Kieler Sprotten 1 Pfd. Kiste 50 ¢
- Büdinge, große Stck 7 ¢
- Salz-Heringe 10 Stck 58 ¢
- ff. Speckwurst ¼ Pfd. 18 ¢
- vollsaftiger Schweinefleisch ¼ Pfd. 25 ¢

Allgäuer Stangenkäse ohne Rahm

- 1 Pfd.-Lad 48 ¢
- Sauerkraut ¼ Pfd. 8 ¢
- Zwiebels 3 . 25 ¢
- Rotkraut . . . 8 ¢

Schnittnudeln 3 Pfd. 1.00  
Süße Orangen 2 Pfd. 38 ¢

u. 6% Rabatt

Bestellungen auf Weihnachtsgänse jetzt erbeten  
Pfund von 1.10 an

LUGER

Weihnachtsgeschenke

von bleibendem Wert

- Tischdecken
- Gedecke mit Servietten
- Tischtücher
- Servietten
- Servietten-Taschen
- Wolldecken
- Biberbettlicher
- Bettvorlagen
- Läuferstoffe
- Vorhangstoffe
- Brokate

empfehl in großer Auswahl

PHIL. **Bosch** WILDBAD  
JNHABER FRITZ WIBER

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau

Auguste Ruthmann

nach kurzem, schweren Leiden zu sich ins Jenseits zu rufen.

In tiefem Leid:  
Georg Ruthmann.

Wildbad, 14. Dezember 1932.  
Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerel des Wildbader Tagblatt.

Frische Seefische

treffen heute ein:

Trauersachen

werden einwandfrei und sehr preiswert schwarz gefärbt in der Fabrik Wüst Annahme: Korsettgeschäft Wandysflug, König-Karlstr.

Flügel und Pianos

eigene und fremde Fabrikate in verschiedenen Holzarten, tadellos gerichtet, große Auswahl, sehr günstig sofort abzugeben.

Schiedmayer

Pianofabrik Stuttgart  
12 Kur im Eckhaus 12 Neckarstr.  
Eingang nur unter der Uhr zu den Verkaufsräumen  
Tel. 268 41/42.

Am 3. und 4. Advent von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

- Kablau im ganz. Fisch Pfd. 30 ¢
- Filet ohne Bauchlappen Pfd. 52 ¢
- Bratscheffische 26 ¢
- Sprotten 1 Pfd.-Kiste 40 ¢
- Büdinge

In großer Auswahl: Weihnachtskerzen rot, weiß und bunt  
Kerzenhalter  
Stilmhaar, Lametta  
Toilette-Seifen in hübschen Geschenkpackungen

Jetzt können Sie Ihre Weihnachts-Sparkarten einlösen

Plannkuch

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

Wer will unter

dem Weihnachtsbaum einen alten häßlichen Holzboden sehen? Nein, der muß gestrichen, gewacht und gegläntzt werden, die Lichter müssen sich darin spiegeln. Das macht man ganz einfach, billig und mühelos in einem Arbeitsgang mit KINESSA-Holz Balsam. Der alte Holzboden wird wie Parkett, kann nach gewischt und ohne Weiteres wieder aufgeglaht werden. Das Heim strahlt festlich mit

**KINESSA**  
HOLZ-BALSAM  
Eberhard-Drogerie, K. Pfappert, Apotheker.